

## Lehrling bei Alfred Sautter

Zu Anfang der 50er Jahre kam die Firma Sautter nach Markgröningen. Da zur damaligen Zeit das Angebot von Ausbildungsbetrieben noch nicht so breit gefächert war, musste man sich nach einem seinem Wunsch entsprechenden Ausbildungsplatz im Kreis Ludwigsburg umsehen. – Ich hatte in Ludwigsburg bei der Firma Mann & Hummel die Aufnahmeprüfung für die Ausbildung als Mechaniker bestanden und hatte den Einstellungstermin in der Tasche. Aber alles kam ganz anders. Meine Eltern und ich hatten nicht mit der Sturheit eines Alfred Sautter gerechnet, denn für diesen Mann war es unmöglich, dass ein Markgröninger bei einem auswärtigen Betrieb eine Lehre anfängt, die er bei ihm auch machen konnte. Vom Arbeitsamt hatte er die Auskunft bekommen, dass ich nicht bei ihm lernen wolle, worauf er meine Eltern und mich zu einem Gespräch „vorlud“. Ziel war die Absage an Mann & Hummel.

Bei diesem Termin lernte ich den Alfred Sautter in seiner alles beherrschenden Art kennen, und wir verließen die Firma mit einem Ausbildungsvertrag in der Tasche, was sich als nicht nachteilig auf mein weiteres berufliches Fortkommen auswirkte.

### Der erste Tag

So wie mich hatte es noch weitere Kameraden aus meiner Schulklasse erwischt, am 8.4.1957 trafen wir uns an der Pforte der Firma Sautter wieder. Wir wurden vom Ausbildungsleiter – Herrn Schweizer – in Empfang genommen und von dort aus in die Lehrwerkstatt geführt. Dort lernten wir seine beiden Stellvertreter kennen, Herrn Weißert und Herrn Haider.

Der erste Tag war mit dem Einrichten des Schraubstockes, der Werkzeugschublade und mit der Betriebsführung voll ausgefüllt. Jeder Lehrling musste, wenn er nicht zu Hause essen konnte, an der Kantinenverpflegung teilnehmen, das Essen kam damals aus der Kantine der Firma Näher. Der Abschluss des ersten Arbeitstages wurde aber zur Überraschung für alle Neuen, denn wir durften uns mit Handfeger oder Besen bewaffnen und wurden in Gruppen den älteren Lehrlingen zugeteilt: Reinigen der Halle und der Maschinen in der Lehrwerkstatt war angesagt.

Schon am ersten Tag hatten wir feststellen müssen, dass immer von oben nach unten getreten wurde und wir also der Prellbock für die älteren Lehrlinge waren. Jede Gemeinheit mussten wir uns gefallen lassen, denn Widerspruch führte automatisch zu einer weiteren „Gemeinheit“ wie Ausleeren von Papierkörben, oder es wurden einem Maschinen beschmiert, so dass man erheblichen Mehraufwand hatte, um das wieder sauber zu machen. Bald konnten wir aber feststellen, dass es Schulkameraden in anderen Firmen auch nicht besser ging, wir hatten nur das Pech, dass wir auch oft in unserer Freizeit den älteren Lehrlingen über den Weg liefen und somit immer darauf achten

mussten, denen nicht „unangenehm aufzufallen“, das hätte sonst beim nächsten abendlichen Putzen zu Buche schlagen können.

### **Abhärten und „freiwilliger“ Einsatz**

In den ersten Wochen der betrieblichen Ausbildung war Feilen von Flächen und Winkeln nach Flachwinkel angesagt, dadurch wurden unsere Handflächen durch Wasserblasen und sonstige Verletzungen für die weitere Ausbildung abgehärtet.

Aber wer glaubte, unsere Ausbildung ginge stur nach Richtlinien vor sich, hatte sich getäuscht, denn unser aller „Chef“ Alfred Sautter hatte zwei Hobbys: Die Jagd und das Reiten. Für beide benötigte er aus seiner Lehrlingsgarde Unterstützung, die folgendermaßen ablief: Wenn es Zeit war zum Heu machen für seine Pferde und das Rehwild, mussten seine Meister Lehrlinge rekrutieren, die dann in mehrtägiger Arbeit das Heu wendeten und wenn es trocken war, in der Scheune der Breitlings-Mühle einlagerten.

Damit nicht genug, hatten wir doch noch zwei jährliche Ereignisse in Markgröningen, die unserer Mithilfe im Auftrag des Chefs bedurften: Das Reit- und Fahrtturnier sowie unseren Schäferlauf. Für das Turnier wurden zum Aufbau der Hindernisse und sonstiger Arbeiten sogenannte „Freiwillige“ bestimmt. Ich selbst ließ mich immer lieber für Arbeiten im Festzelt einteilen, das war besser als bei Wind und Wetter die abgeworfenen Hindernisse wieder aufzubauen.

Der Schäferlauf war das höchste Ereignis des Jahres, denn hier konnte Alfred Sautter seine „Garde“ der Öffentlichkeit präsentieren. In Lands-



knechtskostümen oder als Metzger verkleidet entweder im Festzug oder auch im Festspiel „Der treue Bartel“ wirkten wir unter freiwilligem Zwang unter Aufsicht eines der Lehrmeister mit. – Lobend muss man aber anführen, dass er seine Lehrlinge bei diesen Anlässen immer mit einem Vesper und mit etwas Taschengeld versah.

### **Der dicke Sautter**

Auch wir Lehrlinge hatten ab und zu etwas zu lachen, wenn man das auch besser nicht öffentlich tat. So an jenem Herbsttag, als Alfred Sautter in seiner ganzen Leibesfülle samt Betriebsleiter durch die Halle marschierte. Er hatte eine neue Strickweste an, die sogleich auffiel. Zwei Lehrlinge in der Fräserei stellten sich die Frage, wie viel Wolle Frau Sautter wohl für diese Jacke hatte verarbeiten müssen. Bei dieser Überlegung konnte einer der

*Alfred Sautters liebste Kinder: Der Reit- und Fahrverein M. M. stellte die Ritterschaft beim Schäferlauf, 2. von links sein Sohn Armin (AK GHD)*

Alfred Sautter, 1966  
(Breisch)



beiden ein Grinsen nicht unterdrücken, das dem Chef sofort auffiel. Eine Ohrfeige, die sich gewaschen hatte, war die unmittelbare Folge. So etwas war damals noch möglich.

Etwas später klingelte in der Lehrwerkstatt das Telefon und der Lehrling wurde zum Chef bestellt, der fragte ihn nach dem Grund seines Grinsens. Wahrheitsgemäß antwortete der Junge. Da rief Alfred Sautter seine Frau an und erkundigte sich nach dem Gewicht der für seine neue Weste verstrickten Wolle und teilte es dem Lehrling mit samt dem guten Rat, wenn ihm beim nächsten Mal aus so einem Anlass zum Lachen sei, solle er es „hälenge“ tun.

### **Absolut qualifizierte Ausbildung**

Während unserer Ausbildung mussten wir alle Abteilungen durchwandern und hatten damit Gelegenheit, die ganze Fertigungsbreite durchzuarbeiten und unser Wissen in allen Fertigungsstufen eines Produkts zu erarbeiten. Sautters Lehrlinge sollten andere Ausbildungsbetriebe übertreffen, dafür wurde alles getan. So war unsere Ausbildung trotz der umfangreichen „Nebentätigkeiten“ gründlich und ordentlich. Jeder, der nach seiner Lehre die Firma verließ, um einen anderen Arbeitsplatz zu suchen, wurde mit „Handkuss“ eingestellt, da unsere Ausbildung allseits als gründlich eingestuft wurde.